

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 40

Rubrik: Letzte Meldungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keine Fremdenfeindlichkeit in Bern

Im Zentrum für Asylbewerber bei Liebefeld im Kanton Bern ist zum wiederholten Mal Feuer gelegt worden. Verletzte gab es keine. Wie die Polizei mitteilt, werden die Täter unter den Insassen vermutet, weil es in der Schweiz keine Fremdenfeindlichkeit gibt und sich der Kreis der verdächtigen Personen deshalb auf «einige wenige Asylannten» beschränke.

Keine Fremdenfeindlichkeit in Zürich

Der letzte Woche in der Stadt Zürich niedergestochene orthodoxe Jude ist nicht einem rassistisch-motivierten Mord zum Opfer gefallen. Wie die Polizei betont, werden in Zürich keine fremdenfeindlichen oder rassistischen Aktionen geduldet, so dass Rassismus als Tatmotiv «von vorneherein» ausgeschlossen werden könne.

«Sieg heil» verstösst nicht gegen Gesetz

Bei den Jugendlichen, die am 23. September mit Sieg-Heil-Rufen durch die Zürcher Innenstadt gezogen sind, handelt es sich nach Auffassung der Staatsanwaltschaft nicht um Rechtsradikale, auch seien weder ihre Worte noch der Hitlergruss strafbare Handlungen. «Würden wir gegen diese Äusserungen gerichtlich vorgehen», betont ein Staatsanwalt, «müssten

wir auch Ausrufe wie «Schii heil überprüfen». Nicht zwingend rassistisch sei auch der Hitlergruss. Ihn zu verbieten komme deshalb nicht in Frage, meint die Gerichtsbarkeit abschliessend, weil sonst selbst der normale Händedruck verboten werden müsste: «Die Nazis haben sich ja auch die Hände gereicht.»

Homberger ist sich der Schuld bewusst

Der Zürcher Regierungsrat Ernst Homberger ist sich nun doch einer Schuld bewusst geworden. Entgegen seiner früheren Unschuldsbekundung hat der Zürcher Polistenübergärtner vor der Geschäftsprüfungskommission des Kantons-

rates einen Fehler eingestanden und sich dafür höflich entschuldigt. Zurücktreten will Homberger allerdings nicht: «Das erachte ich nicht als nötig.»

Hypoziens: «Keine neuen Signale»

Die schweizerischen Grossbanken sehen keinen Grund, ihre Hypothekarzinsen zu senken. Obwohl die Migrosbank als erstes bedeutendes Geldinstitut den Zinssatz auf 5 Prozent gesenkt hat, wollen die Grossen an ihren überrissenen Sätzen festhalten. Begründung: «Wir sehen keine neuen Signale.» Auf die Pioniertat der Migrosbank angesprochen, heisst es an der Bahnhofstrasse lakonisch: «Was

die Hörnchenverkäufer machen, interessiert uns nicht. Wir handeln nicht mit Lebensmitteln, sondern mit Geld. Schliesslich heben wir unsere Sparsätze auch nicht an, wenn die Migros den Kaffeepreis erhöht.» Solange es den Banken nicht besser gehe, betonen die Anstaltsprecher einstimmig, komme eine «bevorzugte Behandlung» der Hausbesitzer nicht in Frage.

Aargau engagiert sich im Sozialbereich

Überraschend hat der Kanton Aargau bekanntgegeben, sich im Sozialbereich zu engagieren: In Brugg soll eine Höhere Fachschule für den Sozialbereich eröffnet werden. Ob der Theorie auch die Praxis folgen darf, ist allerdings noch offen. Wie die Aargauer Regierung betont, steht für den Kanton der bildungspolitische Aspekt im Vordergrund und nicht der soziale: «Wir sehen keinen Grund, aufgrund der Schuleröffnung unsere Repressionspolitik zu ändern.» Notfalls, meinen die Aargauer, «lassen sich die an unserer Fachhochschule ausgebildeten Sozialarbeiterinnen und -arbeiter immer noch im benachbarten Zürich beschäftigen, wohin wir in der Regel auch die bei uns anfallenden sozialen Probleme exportieren». Diese Praxis dränge sich allein deshalb auf, betont der Regierungsrat, «weil es im Aargau gar keinen Platz hat für das Soziale».

V O R S C H A U

Dunkle Täler. Enge, innere. Nähe suchen wir, Zuflucht und Liebe. Das ist verständlich, doch sollten wir uns hüten vor den falschen Predigern! Rechtzeitig vor den dunkelsten Tagen veröffentlichen wir deshalb den grossen Sektenführer. Ihnen zum Geleit, uns zur Entlastung. Damit keiner sagen kann, wir hätten nicht gewarnt vor den falschen Göttern, seien sie rot, grün oder braun. Nächste Woche werden wir es getan haben, und dann wird die Welt vielleicht gerettet sein.

